

Altbauern Seb. Schwarz Ein Bild aus Alt-Würzburg

Der heiße Augustnachmittag 1753 brütete über der hochfürstlichen Residenzstadt Würzburg. Vom Domturm schlägt es die dritte Nachmittagstunde. Gleich darauf verkündigt die Glocke vom Grafenpark dieselbe Neuigkeit.

In seinem gemütlichen Heim an dem der Franziskanerkirche liegt, eine Treppe hoch, bei geöffneten Fenstern der Fürstbischöfliche Kreisoberrst Baltasar Neumann angekündet auf einem kühlen Matratzenlager. An den Wänden sieht man Pläne und Entwürfe aller Art. Der große Arbeitstisch freilich am Fenster ist leer. Der Meister kann nicht mehr!

Auch ein weniger geübtes Auge konnte erkennen, daß das magere Haupt dort auf dem weichen Polster vom Tod geschont ist. Langsam greift die gelbe beringte Kriecherhand nach dem silbernen Glöckchen. Schon steht die Gattin, aus deren Augen die Angst spricht, in der Tür. „Evmarie! Bring mir einmal gleich ein Nüßle Traubenmark von unserem Rundersackerer Weinberg! Ich muß mich stärken.“

Eilig und fast etwas erlöst geht die Gattin das Gewünschte zu bringen. Es ist ja so selten, daß der Todkranke einen Wunsch nach Speise ausspricht, und das Traubenmark ist noch das einzige, was der arme vom Krebs zerfressene Magen behält.—

Der Meister hat mehr als gewöhnlich von der Mahlzeit gegessen. „Das war gut!“ sagte er befriedigt. „Und jetzt, Täuschchen, gehst du mit mir!“

Die Frau ist sprachlos. Aber sie wagt keine Gegenrede. Sie weiß, es wäre nutzlos. Schließlich nur fragt sie: „Wohin?“ „Erst ins Schloß, dann in die Kapelle unserer lieben Frau.“

Frisch erhebt sich der Kranke. Er bindet seine weiße Perücke auf und greift nach dem gelben Rohrstock mit der goldenen Krücke.

Man geht die zwei durch die um diese Zeit im Hochsommer fast menschenleeren Gassen, überquert den sonnenglühenden Schloßplatz, wo der Meister noch einmal, mitten in der Sonne stehend, mit prüfendem Blick den herrlichen Bau mustert. Dann schreitet er zum Gitter des Ehrenhofes, die Wache präsentiert. Im kühlen Schatten des Treppenhauses bleibt er aufatmend stehen. Dann steigt er langsam die erste Treppe hoch. Dort kehrt er sich um und betrachtet lange schweigend die Farbpracht der weitgespannten Decke. Jetzt deutet der Krückstock in die Mitte, wo Meister Teppich ihn hingeworft hat und einst seiner Begleiterin zu: „Da werden die später noch sehen, wie der Baltas ausgesaut hat.“

Mit einer gewissen Hast geht er jetzt wieder die Treppe hinunter. Ohne sich noch einmal umzusehen eilt der Todkranke fast mit jugendlichen Schritten am Dom vorbei zur Rinerkapelle. Meister Dills erstes Menschenpaar schaut verwundert auf den einzigen Gast, der mit seiner Begleitung zur ungewöhnten Stunde hier einkehrt.

Ohne Umstände geht er in die Kirche. Sein Stock stampt an einem Platz den Boden. „Hier will ich begraben sein!“

Das alles geschieht mit allerletzter Kraft. Schwer auf die schwächliche Frau gestützt wankt er jetzt nach Hause.

Das war Baltasar Neumanns letzter Weg.

Noch am Abend empfängt er mit großer Andacht die Heiligen Sacramente. Vier Tage später dröhnen vom Marienberg die Kanonen. Man bringt den Obrist Baltasar Neumann an der von ihm bestimmten Stelle im stillen Frieden des alten Heiligens zu seiner letzten Erdruhe.

Sind Sie ihr Bruder

Ein Zwillingsskind erzählt

Von Geburt an gleichen wir uns wie ein Ei dem anderen. Um jeden Umtausch zu vermeiden, wurden wir mit der ersten Bekleidung unterschieden. Mein Bruder erhielt ein rosa Schlafhöschen aus Jäckchen, das meine wurde mit einem blauen gezieret. Mit Hilfe der liebigen Wäschereichen wußte mein Vater, der ein Maler war, stets, wen er im Arme hatte. Das Mutterauge besichtigte unsere Kartentafeln nicht. Sie sag mir, wenn wir Zwillingssbabies nach dem Baden nebeneinander auf einer Decke verschnulern, unfehlbar etwas Naamarkiertes an, sollte ich auch, begabfällige Finger ausstreckend, nach dem Rosa quäken.

Man behauptet, das jüngste Kind sei einer Mutter immer das Liebeste. Oben meinem Bruder die mütterliche Fürsorge nur um ein Geringes schröckern zu wollen, darf ich mich, der ich um eine halbe Stunde älter bin, für das Glück bedanken, mit einem Quatschen mehr an Zuneigung ausgezeichnet worden zu sein. Vielleicht lag es daran, daß ich meinem Bruder, als wir einmal Bibel spülten, das Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkaufte. Wir hatten zwar Lebens auf dem Tisch, doch das Blüpler meines Bruders und mein laiblicher Gewinn standen der alttestamentarischen Handlung nicht nach, denn wir spülten nach diese Hülsenfrüchte gerne.

Die Kette der Verwechslungen, die durch unser Leben gleitet, ist bis heute nicht abgerissen. Um uns gegenseitig nicht als unfehlliche Menschen zu umlaffen, grüßen wir jeden schon von weitem, der bei unserem Anblick stutzt. Wenn ihn einer von uns nicht kennen sollte, so kennt er ohndem anderen von uns. Wir linden uns aber auch schmerzlich lüchelnd darüber, falls ein dem einen völlig Fremder mit bestanter Kühle vorbeikommt. Wir wissen, den hat dein Bruder einmal gekränkt.

Daß wir unsere Ähnlichkeit zu manchen Scherzen nützen, müssen wir bekennen. Wir sandten den einen zum Stallfuchsen das andere, und es gelang uns immer, eine erste Täuschung zu erzielen, die wir jedoch, keine weitere Vertretung beabsichtigend, spornstreichs eingestanden. Zu unseren Opfern zählte auch manch biederer Friseur. Kaum hatte der eine von uns rasiert den Laden verlassen, erschien der andere zur Barabnahme. Die begreifliche Überraschung formalisierte ein verklärtes Gelächte prägnant mit dem Ausruf: „Um Gotteswillen, ich habe Sie doch stehen rasiert — Sie haben ja schon wieder Stoppschl!“ Gerechtemmaßen muß ich zugeben, daß ich mich selber einmal mit meinem Bruder verwechselt habe, allerdings nur auf einem Bild. Beim Betrachten von Fotos war ich der Ansicht, daß eine Aufnahme meinen Bruder darstellte. Mein Bruder neigte zu meiner Meinung, indessen unsere Frauen einstimmig erklärten: ich sei der Fotografiererte. Und dabei blieb es. Sein Bild ist das meine.

Unsere Verwechslungen hatten nur in einem einzigen Falle unangenehme Folgen, die wir dann beide auszuhaken hatten. Einer von uns — wir wissen nicht mehr welcher — hatte auf dem Schulweg einen Altersgenossen verlaufen. Deman großer Bruder übernahm das Amt des Räubers und zog den von uns, der ihm am ersten begegnete, zur Rechenenschaft. Ob gewesen oder nicht, der Angesprochene sagte, es sei sein Bruder gewesen, der ihm ja so ähnlich sehe. Das